

Meine Bildungsreise nach La Réunion mit Hospitation bei AFEMAR, ARPEJ und Les Petits Débrouillards (Zeitraum: 17.–23. Mai 2026)

Thema: Frühkindliche Bildung und Nachhaltigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft

Warum habe ich mich für diese Bildungsreise entschieden?

La Réunion, eine französische Insel im Indischen Ozean etwa 700 km östlich von Madagaskar, ist ein Schmelztiegel der Kulturen. Als Übersee-Departement Frankreichs vereint sie europäische Strukturen mit kreolischer Lebensart, afrikanischen, indischen und asiatischen Einflüssen. Das klang für mich sehr spannend und ich freute mich auf eine Bildungsreise die es mir ermöglicht, die frühkindlichen Bildungsansätze vor Ort kennenzulernen. Ich vermutete, dass die kulturelle Vielfalt auch das Bildungssystem beeinflusst und wollte sehen, wie das funktioniert.

Welche Stationen & Eindrücke nahm ich mit?



1. Aktionstag „Nachhaltigkeit und Bildung“ im Botanischen Garten Saint Leu

Der erste Programmtag führte uns zum „Aktionstag Nachhaltigkeit und Bildung“ im Botanischen Garten Saint Leu, welcher einmal jährlich stattfindet und alle mit Bildung befassen Akteure der Insel zusammenbringt. Hier konnten wir Aktionsstände besuchen und pädagogische Methoden kennenlernen, die Natur und Wissenschaft für Kinder und Jugendliche konkret erlebbar machen und oft spielerisch aufzeigen, warum Umweltschutz und Nachhaltigkeit insbesondere auf der Insel La Réunion wichtig sind.

2. Organisation „Les Petits Débrouillards“ in Saint-Denis

Am Nachmittag besuchten wir „Les Petits Débrouillards“, eine Organisation, die im



Wesentlichen der Vision eines Mannes entspringt, der diese umsetzt, indem er sich mit jungen kreativen und engagierten Absolventen verschiedener Disziplinen zusammen tut und Lernen neu denkt.

„Les Petits Débrouillards“ beeindruckte entsprechend mit ausgeklügelten experimentellen Workshops, in denen Kinder und Jugendliche teilweise während der schulfreien Mittwochnachmittage oder aber nach der Schule spielerisch wissenschaftliches Denken lernen, z. B. durch den Bau von Solarbooten oder Experimente mit Alltagsmaterialien. Dies fördert auf besondere Weise Neugier und Kreativität, aber auch Teamarbeit und kritisches Denken (z. B. in den „Teknochallenges“ wie Solarboote bauen).

„Les Petits Débrouillards“ verfolgt dabei einen hochinklusiven Ansatz, indem die Angebote verschiedene Sinneskanäle ansprechen und zudem kostenlos oder sehr günstig sind, wodurch vielen Kindern der Zugang ermöglicht wird. Alle Themen wie Wasseraufbereitung oder erneuerbare Energien haben einen lokalen Bezug zur Insel und sind auch so konzipiert, dass die Lernenden diesen herstellen können. Die Methoden von „Les Petits Débrouillards“ erinnerten mich an deutsche Initiativen wie das „Haus der kleinen Forscher“, jedoch mit einem stärkeren Fokus auf lokale Ökosysteme und die kreolische Kultur.

3. Sklavenmuseum „La Villèle“



Auf dem Weg in den Süden der Insel besuchten wir das Sklavenmuseums La Villèle, das die „dunkle“ Geschichte der Insel aufarbeitet.

Die Konfrontation mit der Vergangenheit, in der vor allem farbige Menschen in großem Stil gezielt als Sklaven nach La Réunion verschleppt wurden, war berührend und lehrreich und ein wichtiger Baustein, um die soziokulturelle Situation La Réunions zu verstehen.

4. Organisation Association des Femmes de Marins Pêcheurs de Saint-Pierre (AFEMAR)



Insgesamt drei Tage verbrachten wir in Saint-Pierre mit den Pädagog*innen und Ehrenamtlichen von AFEMAR.

Die Organisation, die sich ursprünglich als Netzwerk von Fischerfrauen gründete, hat sich zu einer wichtigen Bildungsinstitution entwickelt, die vorrangig ehrenamtlich arbeitet und dabei fokussiert auf Workshops für Kinder und Jugendliche, u. a. zur Meeresökologie, die praktisches Lernen mit lokalem Bezug verbinden. Zugleich erfolgt die vorwiegend

außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in vielen intergenerativen Projekten, bei denen Kinder von den Erfahrungen älterer Generationen profitieren und beispielsweise ihre kulturelle Identität und einen Sinn für Nachhaltigkeit entwickeln, indem sie kreolische Küche oder verschiedene Handwerkskünste erlernen.

Mein persönliches Highlight war dabei das gemeinsam zubereitete kreolische Abendessen, bei dem uns ein stolzer angehender kreolischer Koch anleitete und wir die Gastfreundschaft und den beeindruckenden Gemeinschaftssinn der Inselbewohner*innen direkt erleben konnten. Dabei wurde schnell deutlich, dass die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Saint-Pierre vor allem auf enge Bindungsbeziehungen zwischen den Generationen und den persönlichen Austausch setzt.



5. Hospitation beim **Sozialzentrum (CCAS)** Saint-Pierre



Wir besuchten auch das CCAS, ein Sozialzentrum in Saint-Pierre, das Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote für benachteiligte Kinder anbietet. Hier hatten wir einen sehr regen Austausch darüber, wie das Sozialzentrum versucht, die Kinder und Jugendlichen, die drohen in die Kriminalität abzuschweifen, wieder auf Kurs zu bringen. Auch hier wird viel auf intergeneratives Arbeiten und enge Beziehungen gesetzt.

6. Krippe und Kindergarten «**Les Écureuils**» sowie Grundschule in Saint Benoît



Außerdem öffnete für uns der Kindergarten «**Les Écureuils**» in Saint Benoît die Türen. Er besticht durch seinen bilingualen Ansatz (Französisch/Kreolisch). In diesem Zusammenhang wurde mir aber einmal mehr der Unterschied zwischen der deutschen und der französischen frühkindlichen Bildung bewusst: während die französische École Maternelle bereits ab dem vierten Lebensjahr ein Teil des öffentlichen – zentralen – Schulwesens ist und damit entsprechend formalisiert den Fokus auf v. a. Sprachförderung (Französisch) und soziale Integration legt, ist der verfolgte Bildungsplan und das zugrundeliegende Bild vom Kind in den Kindergärten Deutschlands aufgrund des Föderalismus oft sehr heterogen.

Darüber hinaus besuchten wir in Saint Benoît einen typischen Mittwochnachmittag in einer Grundschule und erlebten dabei **außerschulische Bildungsangebote der Gemeinde**, die Inklusion und soziale Integration fördern. Wir lernten „Capoera“ von und gemeinsam mit den Grundschüler*innen und erlebten interkulturelle Verständigung noch einmal auf eine andere Weise.



7. „**Cité du Volcan**“



Auf dem Rückweg nach Saint-Pierre durften wir noch einmal ein kulturelles Highlight der besonderen Art erfahren. Kurz vor meiner Bildungsreise ist der Vulkan Piton de la Fournaise ausgebrochen, sodass einige Reiserouten auf der Insel stark eingeschränkt wurden. Auch unser Programm war dadurch beeinflusst und um zu erfahren, wieso, besuchten wir das „Cité du Volcan“, das auf sehr anschauliche Weise die geologische Einzigartigkeit der Insel veranschaulicht.

Was bleibt und wird in meine Bildungsaktivität einfließen?

Die Reise nach La Réunion hat mir gezeigt, wie Bildung als Brücke zwischen Kulturen, Generationen und sozialen Gruppen fungieren kann. Trotz der zentralistischen Strukturen des französischen Systems und den knappen Ressourcen gelingt es den lokalen Akteur*innen, individuelle und vielfältige Bildungsräume zu schaffen.

Besonders beeindruckt haben mich:

- Die Verbindung von Tradition und Moderne in den Projekten (z. B. bei AFEMAR und Les Petits Débrouillards).
- Die Natur als zentraler Lernort, sei es im Botanischen Garten, im Kindergarten oder im Vulkanmuseum.
- Die Gemeinschaftsorientierung, die in allen Initiativen spürbar war.
- Die experimentellen und inklusiven Methoden von Les Petits Débrouillards, die Neugier und wissenschaftliches Denken bei Kindern auf ganz anschauliche und spielerische Weise fördern.



Dankeschön!

Mein Dank geht an alle, die diese Reise möglich gemacht haben, insbesondere aber an Angela Gowin als nimmermüder und wahnsinnig organisierter ERASMUS+ Koordinatorin an unserer Schule, den Organisator*innen bei der GEB (Nikita und Gunter) und natürlich allen Organisator*innen vor Ort (v. a. Harald und Elizabeth) sowie den Pädagog*innen und Ehrenamtlichen, die uns ihre Arbeit mit so viel Leidenschaft und Herzblut nähergebracht haben. Diese Eindrücke werden mich in meiner eigenen pädagogischen Praxis nachhaltig prägen, insbesondere aber die faszinierende Art Bildung als ganzheitlichen intergenerativen Prozess zu begreifen, der Wissen, Werte und Gemeinschaft konsequent verbindet, ohne große monetäre Kosten zu erfordern.